

Citation style

St. Popović, Mihailo : recension de : Angelika Gutsche, Römerstraßen. Auf den Spuren der antiken Via Egnatia. Vom Weströmischen ins Oströmische Reich. Ein historischer Reiseführer durch den südlichen Balkan. Albanien – Mazedonien – Griechenland – Türkei, Schweinfurt : Wisenburg Verlag, 2010, dans : Südost-Forschungen, 71 (2012), p. 503-505, <https://recensio-stag.lorax.sylab.com/r/2d5bd43d7b6a41fb9817a082b309462c>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

eröffne sich ein Verständnis der byzantinischen Kirche aus ihrer Eigenart heraus wohl nur dann, wenn die Geschichte dieser Kirche um ihrer selbst willen geschrieben wird.³ Man muss Peter Schreiner sowie der Ukrainischen Katholischen Universität in Lviv dankbar sein, dass sie diese Veröffentlichung zum Gedächtnis eines der führenden Byzantinisten ermöglicht haben und damit die Erinnerung an Hans-Georg Beck wachhalten.

Marburg/L.

Helmut W. Schaller

¹ Günter PRINZING, Hans-Georg Beck (1910-1999), *Südost-Forschungen* 58 (1999), 345.

² Bayerische Akademie der Wissenschaften. Sitzungsberichte, phil.-hist. Klasse 1979.

³ Hans-Georg BECK, *Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich*. Göttingen 1980, 1.

Angelika GUTSCHE, Römerstraßen. Auf den Spuren der antiken Via Egnatia. Vom West-römischen ins Oströmische Reich. Ein historischer Reiseführer durch den südlichen Balkan. Albanien – Mazedonien – Griechenland – Türkei. Schweinfurt: Wiesenburg Verlag 2010. 232 S., 32 Farbb., 40 Kt., ISBN 978-3-942063-33-3, € 22,80

Angelika Gutsche hat mit ihrer Monographie über die Via Egnatia eine Publikation vorgelegt, die zwei Aspekte bietet. Der eine Aspekt umfasst eine historische Skizze dieser wichtigen antiken Transversale durch die südliche Balkanhalbinsel. Der andere Aspekt bietet praktische Informationen für die Reise auf der Via Egnatia und ist somit eine touristische Ergänzung des historischen Teils.

Der Text orientiert sich an der geographischen Anordnung der besuchten Länder von West nach Ost. Zunächst wird die Anreise über Italien (d.h. über Rom und Brindisi) geschildert (21-27). Danach folgt die historische Gesamtschau, in die Hinweise auf archäologische Stätten und auf Kunst- bzw. Kulturdenkmäler aller Art eingewoben sind. Gutsche spannt den Bogen von Albanien über FYROM und Griechenland in die Türkei (29-195). Endpunkt der Reise ist Konstantinopel (Istanbul), dessen Sehenswürdigkeiten sehr ausführlich dargelegt werden (183-192). Im Anschluss daran bietet der touristische Teil nützliche statistische Informationen zu den bereisten Ländern, kulinarische Einblicke, einen kleinen Sprachführer, eine übersichtliche Auswahl an Hotels, ausgewählte Web-Adressen, ein einseitiges Literaturverzeichnis, eine Übersicht kunsthistorischer und anderer Fachbegriffe sowie ein Orts- und Personenregister (197-230).

Der Monographie kann das tiefgreifende Bemühen um den interessierten Leser und potentiellen Touristen sicherlich nicht abgesprochen werden. Das gezielte Nachlesen und Nachschlagen wird durch die beigelegten Register uneingeschränkt ermöglicht. Als schnell zu konsultierendes Buch hat die Publikation ohne Zweifel ihren Stellenwert innerhalb der Literatur zur Via Egnatia.

Hingegen ist die Frage zu erörtern, ob eine solche Publikation mit der beschriebenen Gliederung und Intention zielführend und zeitgemäß ist. Bei der vorliegenden Monogra-

phie handelt es sich zunächst um eine historische Abhandlung mit starkem touristischem Einschlag. Sie ist demgemäß im strengen Sinne weder eine wissenschaftliche Arbeit noch ein Reiseführer, sondern eine Mischung aus beidem. Dieses Konzept bringt manche Herausforderung mit sich, was im Folgenden zu erörtern ist.

Vor Kurzem hat Arnold Esch – langjähriger Direktor des Deutschen Historischen Institutes (DHI) in Rom – eine Studie über die Via Amerina im Verlag C. H. Beck vorgelegt,¹ die den neuesten Stand der Forschung im Bereich straßenkundlicher Untersuchungen darstellt. Esch hat im Gelände systematisch nach römischen Straßenresten gesucht, diese fotografisch dokumentiert, eingehend beschrieben, mit GPS-Punkten verortet und versucht, den Verlauf der Via Amerina mit Hilfe alter Landkarten und Luftbildaufnahmen zu rekonstruieren. Dieser Ansatz erlaubt es jedem Wanderer, das wissenschaftliche Ergebnis selbst im Gelände nachzuvollziehen. Im Vergleich dazu ist die Publikation Gutsche im Wesentlichen auf Autofahrer ausgerichtet, da die Makro- und nicht die Mikroebene der Via Egnatia erfasst wird. Im Mittelpunkt stehen einzelne Orte entlang der Via Egnatia, nicht jedoch der Verlauf der antiken Straße im Gelände per se. Hinzu kommt, dass das Kartenmaterial bei Gutsche viel zu schematisch und somit rudimentär ist. Hier wäre die Hilfe eines professionellen Kartographen erforderlich gewesen.

Bezugnehmend auf den touristischen Aspekt der Monographie ist anzumerken, dass zwar die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Ländern gegeben werden, die Publikation jedoch nicht der klaren Linie eines touristischen Führers folgt, weil sie eben auch einen Schwerpunkt auf die historische Gesamtschau legt. Hier sind alternative Bücher wie zum Beispiel der in mehreren Auflagen aktualisierte Reiseführer Philine von Oppelns² oder die Publikation „The Routes of Orthodox Monasticism“³ lobend zu erwähnen bzw. vorzuziehen.

Schließlich spielen gerade bei der Untersuchung antiker Straßen und Wege internet-basierte Anwendungen eine immer größere Rolle. Das Verankern des Textes von Gutsche in ein virtuelles Umfeld wäre eine praktische Alternative zur vorliegenden Publikationsform gewesen. Diesen Ansatz lässt Angelika Gutsche bereits erkennen, indem sie Auszüge ihres Buches samt ausgewählten Fotografien über die folgenden zwei Adressen im Internet zugänglich gemacht hat.⁴ Eine Weiterentwicklung in Richtung einer Präsentation, wie sie von „OmnesViae: Römischer Routenplaner!“⁵ oder „ORBIS: The Stanford Geospatial Network Model of the Roman World“⁶ geboten werden, wären für zukünftige (digitale) Publikationen ein lohnenswertes Unterfangen.

Resümierend ist festzustellen, dass die Monographie von Angelika Gutsche als Mosaiksteinchen in das Gesamtbild der zahlreichen Publikationen zur Via Egnatia gereiht werden sollte. Es handelt sich um eine solide Darstellung, die jedoch aufgrund ihres Gesamtkonzeptes entweder an einigen Stellen eine Ergänzung bzw. Erweiterung oder eine digitale Neuaufstellung erfahren sollte.

Wien

Mihailo St. Popović

¹ Arnold ESCH, Zwischen Antike und Mittelalter. Der Verfall des römischen Straßensystems in Mittelitalien und die Via Amerina. Mit Hinweisen zur Begehung im Gelände. München 2011.

² Philine VON OPPELN, Mazedonien. Mit Skopje, Ohrid und Bitola. Berlin ³2012. Dieser Reiseführer wird auch von Angelika Gutsche zitiert (214).

³ The Routes of Orthodox Monasticism. Monasteries of the Via Egnatia. Cultural – Tourist Guide 1. Epirus – Western Macedonia – Southern Albania. Athen 1999; The Routes of Orthodox Monasticism. Monasteries of the Via Egnatia. Cultural – Tourist Guide 2. Central and Eastern Macedonia – Thrace – Southern FYROM – Southern Bulgaria. Athen 1999.

⁴ Siehe unter <<http://www.via-egnatia.de/>> und <<http://www.angelika-gutsche.de/index.html>>, beide 31.7.2012.

⁵ Siehe unter <<http://omnesviae.org/de/>>, 31.7.2012.

⁶ Siehe unter <<http://orbis.stanford.edu/>>, 31.7.2012.

Thomas PRATSCH, Theodora. Kurtisane und Kaiserin. Stuttgart: Kohlhammer Verlag 2011 (Urban Taschenbücher, 636). 153 S., Ill., Kt., ISBN 978-3-17-019919-4, € 17,90

Nachdem Kaiser Justinian in der letzten Zeit oft Gegenstand von Abhandlungen – vor allem von althistorischer Seite her – gewesen war, wird nun Theodoras Leben durch den Berliner Byzantinisten Thomas Pratsch unter die Lupe genommen bzw. versucht, eine Synthese der Forschungen der letzten 30 Jahre zu schaffen. Anders als das Wirken ihres Gemahls ist die Persönlichkeit der Protagonistin (ca. 497-548) schwerer fassbar, da durch die Linse des Hofhistorikers Prokopios von Kaisareia den Rezipienten ein stark verzerrtes Bild geboten wird.

Die Einführung gliedert sich nach einer kurzen Darstellung der Geschichte Konstantinopels und einer Bewertung der (tendenziösen) Hauptquelle Prokop, „Anekdoten“ oder „Geheimgeschichte“, in weitere Hauptteile: Theodora als Schauspielerin und Kurtisane, als Ehefrau und als Politikerin. Nach Jahrhunderten der unklaren Textüberlieferung lässt sich das Werk Prokops im 10. Jh. wieder nachweisen. Die „Geheimgeschichte“ beflügelte die Fantasien von Wissenschaftlern und Schriftstellern, ja, sie diente auch als Projektionsfläche orientalisierender, nicht erfüllbarer Vorstellungen und Wunschbilder, wie sie Pratsch in Kapitel 7 (Nachleben und Rezeption) zusammenstellt.

Breiten Raum gibt Pratsch der Geschichte des Aufstiegs von Theodora, wobei er die Authentizität Prokops anzweifelt, da dieser über weite Strecken nur Gehörtes berichtet und wenig aus eigener Anschauung schildert. Nichtsdestotrotz wird Prokop in langen wörtlichen Passagen zitiert, der knappe Aussagewert der Quelle tritt dadurch deutlich zutage (insgesamt etwa 16 Seiten des Bandes). Wie stark Theodora in die Tagespolitik eingriff, ist schwer zu eruieren, so nimmt es nicht wunder, dass die Darstellung über weite Strecken (80-108, *Restitutio Imperii*) eigentlich nur von Justinian getragen wird und es am Ende des Abschnittes lapidar heißt, dass nirgends sicher Theodoras Wirken greifbar wird.

Knapp wird die Stiftungstätigkeit Theodoras behandelt (Kapitel 4.6), und man würde sich wünschen, mehr zu erfahren. Hier zeigt sich nämlich, mit welcher großen Vorsicht schriftlichen Quellen Vertrauen geschenkt werden muss. Zumindest in vier Kirchenbauten Konstantinopels lässt sich die Kaiserin durch ihr Monogramm nachweisen: in der Hagia Eirene, in der Sergios-und-Bakchos-Kirche, in einer Kirche am Hebdomon (zerstört) und, am wichtigsten, in der Hagia Sophia, wo sie sich gemeinsam mit ihrem Gemahl Justinian verewigen lässt.